



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Psychologische Studien zur Sprachgeschichte**

**Bruchmann, Kurt**

**Leipzig, 1888**

Griechische Beispiele; neuere

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62226](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62226)

Die Griechen haben wenigstens die Sage, dass Orpheus durch seinen Gesang Bäume und Steine in Bewegung gesetzt hat.<sup>1)</sup> Zu diesem dürftigen Bestand von Analogien kommen ein paar Wendungen, in welchen von einem *γεῶν* der Natur die Rede ist. Nämlich Hom. II. T 362

ὥς τότε ταρφειαὶ κόρυθες λαμπρὸν γανόωσαι  
νηῶν ἐκφορέοντο καὶ ἀσπίδες ὀμφαλόεσσαι  
θώρηκές τε κραταιγύαλοι καὶ μείλινα δοῦρα.  
ἀγλή δ' οὐρανὸν ἔκε, γέλασσε δὲ πᾶσα περὶ χθονὶ  
χαλκοῦ ὑπὸ στεροπῆς.

Aesch. Prom. 89 ποντίων τε κυμάτων ἀνήριθμον γέλασμα  
hymn. Cer. V 14 κηώδει δ' ὁδοῦ πᾶς τ' οὐρανὸς εὐρὺς ὑπερθε  
γαῖα τε πᾶς ἐγέλασσε καὶ ἄλμυρὸν οἶμα θαλάσσης<sup>2)</sup>.

Dies ist offenbar den Wendungen der deutschen Poesie nicht analog. Sehen wir jedoch erst noch ein paar andere Beispiele an<sup>3)</sup>.

Pressel

p.361 jetzt weint der Himmel, jetzt trauert die Erd

387 Ihr Gestirn', ihr hohen Lüfte und du liches Firmament,  
tiefes Rund, ihr dunklen Klüfte, die der Widerhall zertrennt,  
jauchzet fröhlich, lasst das Singen jetzt bis durch die Wolken dringen  
429 Die Saat für Freuden lachet

1) Bei Homer nichts davon, aber bei Pausan. IX, 17, 7 p. 745, wo auch von Amphion dies Wunder berichtet wird. Vgl. ib. IX, 30, 4 p. 768. Verg. Ecl. VI, 30. Ov. Met. XI. 2.

2) Mannhardt, Nachgel. Schr. S. 212. Curtius, Gr. Et. 4 S. 172.

3) Lachen der Blumen, Uhlands Schriften III 420 f. 511. 513. Ann. 179. Grimm, Altd. Wälder I, 72:

von der rehten minne gruoz  
wart dem ritter sorgen buoz,  
vil rôsen ûz dem grase gienc  
dô liep mit armen liep enphiene.  
dô daz spil ergangen was  
dô lachten bluomen unde gras (vgl. JI. XIV, 346)



459 Die Sonn' mit freundlichem Gelächter blickt  
aus dem Himmel<sup>1)</sup>

S.88 Der Himmel, die Erd' und das Meer geben dem Herrn Lob und Ehr,  
tun sein Wolgefallen<sup>2)</sup>

437 Du Luft, du Meer, du Sternenheer klagt euern Herrn.

Einige Verse sind Nachahmung der Bibel, und das Lachen der Saat und der Sonne<sup>3)</sup> drückt hier kein Mitgefühl mit dem Menschen aus, geht uns also zunächst nichts an. Im Neuen Testament begegnen wir dem Gedanken von einem Schreien der Steine an der Stelle (Lucas XIX V. 40), wo die Pharisäer, erzürnt über das Jauchzen der Jünger, von Jesus verlangen, er solle sie schweigen heissen. Da sagt er: „wo diese werden schweigen, werden die Steine schreien“. Dies dürfte aber nur eine Erinnerung an Habak. 2 (3) 11 sein, eine hyperbolische Redensart, für welche zunächst dieser Prophet verantwortlich wäre. Wenn nun eben der (ib. V. 19) den Stein stumm nennt — was kann er sich in der ersten Stelle gedacht haben?

Die geschichtliche Frage, ob dieser späte Prophet diese Wendung erfunden oder übernommen hat, lässt sich nicht beantworten. Was sonst von Steinen im A. T. erwähnt wird, gewährt nur eine dürftige Anlehnung. Ein Stein wird von Jakob zur Erinnerung mit Oel begossen Genes. 28, 18. 22, zur Erinnerung aufgerichtet Genes. 31, 45, zwölf Steine werden von den Juden zum Denkmal des Durchzuges durch den Jordan hingestellt (Jos. 4, 3. 5). Dann haben wir die beiden merkwürdigen Stellen Deuteron. 32, 18 u. 30 „deinen Fels, der dich gezeuget hat, hast du aus der Acht gelassen und hast vergessen Gottes, der dich gemacht hat.“ Jesai. 51, 1: „Höret mir zu, die ihr der Gerechtigkeit nachjaget, die ihr den Herrn suchet: schauet den Fels an, davon ihr gehauen seyd und des Brunnens Gruft, daraus ihr gegraben seyd. Schauet Abraham an, euren

1) Vgl. Schwartz, Poet. Nat.-Ansch. I 207, 208. Gr. Mythol. II, 623.

2) = Ev. Gesangbuch der Brüder in Behemen p. 192.

3) Bei Simon Dach S. 680 lacht der Himmel. Vgl. unten.  
Bruchmann, Psychol. Stud. z. Sprachgeschichte.